

Zwischen Söiblueme und Autogarage

In der Vorortsgemeinde Adligenswil setzt der Verein Museum1 zum Sprung in die Gegenwart an. Der Verein will im Dorf «spekulativ und zugleich konkret» ein Museum entwerfen.

Museen sind grosse Gebäude mit weiten Räumen – so jedenfalls die landläufige Meinung. Dieses Bild trifft nur beschränkt zu: Off-Spaces, Zwischennutzungen und Kleinstgalerien machen heute einen wichtigen Teil der Ausstellungsräume in der Schweiz aus. Diese konzentrieren sich meist in Städten; Vororte und Dörfer bleiben aussen vor. So auch das ländlich geprägte Agglomerationsdorf Adligenswil – bis heute ohne nennenswerten Kulturraum (sieht man von der kürzlich eröffneten Galerie grunder perren ab). Einst war Adligenswil abgelegene Landschaft, zwei, vielleicht drei Mal fuhr das Postauto nach Luzern. Im Landdienst halfen die Stadtkinder den Bauern die Ernte einzufahren. Heute verdienen die wenigsten Adligenswiler ihr Geld in der Landwirtschaft, davon zeugen die properen Einfamilienhäuser, die in Reih und Glied die Hänge säumen. Der Initiator von «Museum1», Stephan Wittmer, selbst wohnhaft in Adligenswil, will nicht ganz in diesen Vorort passen. Der Endfünfiger ist Dozent an der Abteilung Design und Kunst der Hochschule Luzern und künstlerisch tätig. Zusammen mit Luciano Dietschi und Ines Senger hat er anfangs Jahr den Verein Museum1 gegründet. Ihr gemeinsames Ziel ist die prozesshafte Konkretisierung und der Betrieb eines offenen Museums für zeitgenössische Kunst in Adligenswil.

Unter freiem Himmel

«Winkelbüel», eine Brache, gelegen an der Strasse zwischen Adligenswil und Udligenswil. Es könnte kein unscheinbarer Ort sein, wo sich das Museum1 der Konkretisierung anschickt. Einzig ein Anhängerwagen steht auf dem Gelände, das so gross wie ein Hubschrauber-Landeplatz ist. Vorerst bleibt die Bezeichnung «Museum» eine Provokation, eine Provokation im besten Sinne: eine Einladung, über die Möglichkeiten und die gesellschaftliche Rolle von Museen nachzudenken, wie Stephan Wittmer im Gespräch

sagt. Museum1 sei aus einer kritischen Haltung gegenüber gängiger Kulturpolitik entstanden. Vergangenen Dezember «befragte» (so der inzwischen in der Kunstszene standardisierte Terminus für kritische Auseinandersetzung) der Verein «die museale Sammlungstätigkeit». Anwohner der Brache präsentierten in vorübergehend aufgestellten Schaukästen Objekte aus ihrem Alltag. Mit solchen «Impulsen» will man zur Reflektion über die Institution «Museum» anregen: Muss es immer ein grosser Prestigebau sein? Ist es sinnvoll, einen Grossteil des Geldes für Transporte, Versicherungen und Infrastruktur auszugeben? «Das Gespräch, der Austausch besonders mit der Adliger Bevölkerung, ist uns ein grosses Anliegen», meint Wittmer. Der Ort, das Museum1, solle «partizipativ», also unter Teilhabe der Interessierten, entstehen. Im Mai und Juni wird auf Austausch im Freien gesetzt: Der Verein veranstaltet «Orts erkundungen». «Künstler und Fachleute reagieren in Rundgängen, performativen Erkundungen und Präsentationen auf die Situation um die Baubrache im Winkelbüel.» Die einstündigen Erkundungen werden dokumentiert und am 29. und 30. August 2015 auf der Brache zu sehen sein. Wann dereinst ein physisches Museum in Adligenswil stehen wird, ist ungewiss. Stephan Wittmer resümiert: «Meggen hat das «Benzeholz», Kriens hat das Museum im Bellpark, Emmenbrücke den «Akku» – was hat Adligenswil?»

Aurel Jörg

Orts erkundungen im Museum1 im Mai:

DI 5. Mai, 18 Uhr: Mit Wirtschaftsdozentin **Patricia Wolf**

DI 12. Mai, 18 Uhr: Mit Architekt **Luciano Dietschi**

DO 21. Mai, 18 Uhr: Mit Geh-Expertin **Marie-Anne Lerjen**

DI 26. Mai, 18 Uhr: Mit Künstler und Ornithologe **Luca Schenardi**

Weitere Termine folgen im Juni.

www.museum1.ch